

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 4

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kunstfasernindustrie in Südamerika

Es ist eine immer wieder beobachtete Tatsache, daß in den eine zielbewußte Industrialisierung treibenden Ländern vor allem der Textilfabrikation größtes Augenmerk zugewendet wird, da es sich dabei um eine der wichtigsten Verbrauchsgüterindustrien handelt, sonach also deren Absatz weitgehend gesichert werden kann. So nimmt es also nicht weiter wunder, daß auch in Südamerika der Ausbau der Textilindustrie in Angriff genommen wurde, sobald einmal die Abkehr von der reinen Agrarkultur beschlossen war. Die Ergebnisse sind bereits sehr ein-drucksvoll.

In erster Linie gilt dies wohl für die Kunstseidenindustrie, deren Fabrikation andauernd ansteigt, ohne indessen den Eigenbedarf schon decken zu können. Es gehört nämlich zu den Eigentümlichkeiten des südamerikanischen Kontinents, daß weite Kreise der Bevölkerung erst allmählich in den Konsumentenkreis einbezogen werden können, ein Entwicklungsprozeß, der nicht nur für die Textilwirtschaft, sondern ganz im allgemeinen gilt. So kommt es auch, daß die Wirtschaften besonders Argentiniens, Brasiliens und Chiles, aber auch der kleineren Länder, noch auf lange hinaus bedeutende Expansionsmöglichkeiten, nicht nur für die Eigenindustrie, sondern auch für den Import bieten, und zwar in dem Maße, als abgelegene Gegenden erst allmählich den Verbindungs-wegen angeschlossen werden.

Die Kunstseidenfabrikation selbst ist in Südamerika kaum 30 Jahre alt: 1924 wurden die ersten schüchternen Versuche unternommen, aber erst der Zweite Weltkrieg brachte den entscheidenden Fortschritt. Größter Produzent ist heute Brasilien, wo die IRF Matarazzo in Sao Paulo der wichtigste Erzeuger ist, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht, die bei der langsamen statistischen

Erfassung sich allerdings auf das Jahr 1952 bezieht:

Brasilien	18 225 Tonnen
Argentinien	8 176 Tonnen
Columbien	3 655 Tonnen
Chile	2 010 Tonnen
Uruguay	855 Tonnen
Peru	540 Tonnen
Venezuela	270 Tonnen

In Brasilien sind heute 5 Unternehmungen mit der Herstellung von Kunstseide (und Zellulose) beschäftigt. Die schon genannte IRF Matarazzo mit Sitz in Sao Paulo besitzt Fabriken in Sao Caetono, Sao Miguel und Agua Branca, die etwa 40 Prozent der Gesamterzeugung des Landes herausbringen. Die Nitro Quimica-Gruppe in Sao Miguel nennt die größte und modernste Fabrik ihr eigen. Französischen Ursprungs sind die Rhodiaceta in Santo André und Rhodosa in San José dos Campos, welche letztere sich in steigendem Maße auch der Zellwolleherstellung zuwendet. Zu diesen Unternehmungen gesellen sich noch zwei kleine Werke, die indessen nur lokale Bedeutung haben.

In Argentinien war es vor allem amerikanisches Kapital, das die junge Kunstseidenindustrie aufgezogen hat. So hat Dupont de Nemours die Ducilo S. A. in Berazategni gegründet, die die größte Kunstseidenfabrik des Landes ist und wo auch in nächster Zeit die Nylonherstellung aufgenommen werden soll. Die italienische Snia Viscosa hat die «Sniafa» vor noch nicht langer Zeit ins Leben gerufen.

In Chile ist die nordamerikanische Celanese-Gruppe eingedrungen, dort bestehen zwei Fabriken, ebenso viele auch in Uruguay und in Peru, während in Venezuela erst eine Fabrik arbeitet. 1st.

Industrielle Nachrichten

Betriebsvergleich der Seidenwebereien

Monatliche Lohnabrechnung

Das Echo auf den Vorschlag der Einführung der monatlichen Lohnabrechnung ist bis jetzt sehr bescheiden ausgefallen. Wir freuen uns jedoch, nachfolgend die Meinung des Direktors einer schwedischen Seidenstoffweberei bekanntgeben zu können und hoffen, in der Lage zu sein, in der nächsten Nummer unserer «Mitteilungen» noch andere Auffassungen aus unserem Leserkreis zu der aufgeworfenen Frage veröffentlichen zu können. Die Redaktion behält sich vor, zu einem späteren Zeitpunkt zusammenfassend zu den Diskussionsbeiträgen Stellung zu nehmen. **Die Redaktion.**

Was den Unterzeichneten veranlaßt, sich in obiger Angelegenheit «zum Wort zu melden», ist folgender Passus im Referat:

«Von einer aufgeschlossen Belegschaft darf man die Einsicht in die Zweckmäßigkeit der monatlichen Lohnabrechnung mit halbmonatlicher Zwischenzahlung gewiß erwarten. Denn die Steigerung der Produktivität, zu welcher diese Maßnahme Wesentliches beizutragen vermag, geht Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise an.»

Soll damit gesagt sein, daß durch die vorgeschlagene Neuregelung das Personal im Lohnbüro etwas entlastet wird, kann man damit einverstanden sein; ist dagegen gemeint, daß die Belegschaft der Fabrik durch den vorgeschlagenen Lohnzahlungsmodus eine Anregung zur Steigerung der Produktion erhalte, kann man absolut nicht zustimmen.

Das feinste Instrument im Arbeitsprozeß ist — trotz aller Automatisierung — doch immer noch der Arbeiter. Und wir kommen nicht um die Tatsache herum, daß der Arbeiter zum großen Teil von der Hand in den Mund lebt, oder, etwas anders ausgedrückt, jeden Franken benötigt. Er wird daher absolut nicht erfreut sein, wenn ihm jeweils ab Mitte Monat 1—5 Franken «einbehalten» werden. Die psychologische Reaktion einer solchen Regelung wird eine ganz andere sein: er wird sich 14 Tage ärgern.

Man muß sich hier die Frage nach dem größeren Vorteil stellen und beantworten. Was ist besser: eine Ersparnis im Lohnbüro (wo nur wenig Arbeitskräfte in Frage kommen), und eine verärgerte Belegschaft mit dadurch folgender Irritation und Minderproduktion, oder aber etwas mehr Arbeit im Lohnbüro und eine zufriedene Belegschaft. Es ist doch eine Binsenwahrheit, daß letztere mit Lust und Liebe arbeitet, eine verärgerte dagegen weniger arbeitet, auf alle Fälle aber schlechtere Arbeit liefert, sehr oft sogar wenig und schlecht. Die Antwort kann also nur eindeutig ausfallen: regelmäßige Abrechnung und Auszahlung der Löhne. Das ergibt etwas mehr Arbeit im Lohnbüro, aber gleichzeitig gewinnt man dabei doch monatlich zweimal wichtige Angaben über den Betrieb.

Und um diese Ergebnisse noch besser und schneller auszunützen zu können, gehe ich noch einen Schritt weiter

und sage: Lohnabrechnung und Auszahlung jede Woche. Und ich will gleich beruhigend beifügen, daß diese meine Stellungnahme nicht auf theoretischer Ueberlegung beruht, sondern sich auf zwanzigjährige praktische Erfahrung stützt. Das System bewährt sich sehr gut und die Vorteile sind bedeutend mehr wert als die Mehrbelastung des Lohnbüros kostet.

Die Lohnabrechnung ergibt doch auch die für den Betrieb unentbehrlichen Angaben betreffend Produktion, Maschinenstillstände, Nutzeffekt, Verhältnis zwischen produktiven und unproduktiven Löhnen, Leistungen einzelner Abteilungen oder Maschinengruppen usw. Je schneller der Betrieb diese Ergebnisse erhält, um so schneller können nötige Umstellungen vorgenommen, Mißstände beseitigt, unrichtige Akkordansätze korrigiert werden usw.

Die so sich wöchentlich ergebenden Fingerzeige sind für den Betrieb so wertvoll, daß die Mehrkosten im Lohnbüro mehrfach aufgewogen werden.

Belgien. — Uneinheitliche Beschäftigungslage. — Der Uebergang in die neue Saison findet die belgische Textilwirtschaft in einer sehr unausgeglichenen Lage. Die Wollindustrie zeigt eine Besserung, in der Kammgarnspinnerei wird voll gearbeitet, zumal beachtliche Exportaufträge vorliegen, in den Webereien hingegen ändert sich die Situation von Betrieb zu Betrieb; die mit Auslandsbestellungen versehenen Unternehmungen sind auf Monate hinaus mit Arbeit versehen, die nur für den Inlandmarkt eingestellten Betriebe hingegen verzeichnen Schwierigkeiten. Auch die Teppicherzeugung ist voll beschäftigt, die Deckenhersteller dagegen mußten zeitweilig zu Reduzierungen schreiten. Aehnlich ist die Lage auch im Baumwollsektor. In der Leinenindustrie ist die Lage unbefriedigend. Die Juteindustrie arbeitet auf Rekordhöhe, ist aber infolge der Aufhebung der Ausfuhrtaxe in Indien in nervöser Stimmung. Die Kunstfasererzeugung leidet unter der starken Einfuhr schöner und billiger Auslandswaren. Die Spinnereien arbeiten noch sehr gut, zumal sie Auslandsaufträge haben. In den Webereien gibt es viele Ausfälle, mit Ausnahme in der Futterherstellung, die größere russische Aufträge erhalten hat.

Frankreich — Neue Zellwollgesellschaft. — In Frankreich ist gemeinsam von den beiden größten Zellwollherzeugern aus der Viskosegruppe, der *Viscose Française* und der *Givet-Izieux*, sowie von der *Société des Textiles Artificiels du Centre* eine neue Gesellschaft gegründet worden, welche die Zellwolleproduktion der Gründerunternehmen übernehmen soll, die sich auf diese Art und Weise die Möglichkeit zu weiterer Spezialisierung auf ihren anderen Produktionsgebieten schaffen wollen.

Französische Lieferungen nach der Sowjetunion. — Am 15. Juli 1953 schloß Frankreich mit der Sowjetunion einen Handelsvertrag ab, in dessen Rahmen 800 000 m Stoffe geliefert werden sollen und zwar bis spätestens 30. Juni 1954.

Es ist so gut wie sicher, daß diese Frist eingehalten werden wird, denn der größte Teil der Stoffe ist bereits geliefert worden. Die erste Lieferung erfolgte schon im November 1953, die letzte wird im April stattfinden. Es handelt sich vor allem um schwere Stoffe für die Erzeugung von Damenmänteln und Herrenüberziehern. 600 000 m wurden von zwölf nordfranzösischen Firmen erzeugt, 200 000 von zwei Firmen, einer in Ostfrankreich und der anderen in der Normandie. Es verlautet, daß die Russen mit der bisher gelieferten Ware zufrieden sind und es wird erwartet, daß sie im nächsten Sommer weitere Bestellungen erteilen werden.

Bis Ende Juni werden französische Firmen auch ungefähr für 200 000 kg gewaschene Wolle und «Kamelhaar» an die Sowjetunion liefern.

Italien — Neue Erzeugnisse der Textilindustrie. — Mailand -UCP-. Die italienische Textilindustrie hat ein neues Gewebe herausgebracht, das aus einer Mischung von natürlichen, künstlichen und synthetischen Webstoffen besteht. Infolge seiner Leichtigkeit, Undurchlässigkeit und besonderen Eignung zum Bedrucken, wird es hauptsächlich für Schuhfutter, Futter für Regenmäntel, Dekorationsstoffe, Verpackungsmaterial, chemische Filter usw. verwendet.

Das neue Gewebe, das im Preis sehr niedrig ist, wurde unter dem Namen «Peplon» auf den Markt gebracht.

Ein weiteres neues Produkt der Textilindustrie ist das sogenannte «Cordex», das von einer Mailänder Fabrik hergestellt wird und für Plachen, Theatervorhänge und Tapezierarbeiten Verwendung findet. Dieses Gewebe ist leicht waschbar und bis zu einem gewissen Grade feuerfest.

Italien — Neues Nylonwerk. — Die *Società Rhodiatoce* (Gemeinschaftsgründung der *Rhodiaceta Italiana* und der *Società Electrochimica del Toce*), die bereits zwei Nylonwerke im nördlichen Italien (in Novarra und Pallanza) besitzt, errichtet nun ein drittes Werk in Casoria bei Neapel. Diese Anlage wird monatlich 165 t Nylonfasern herstellen. Da in Italien im Jahre 1952 nur 1250 t und 1953 rund 2000 t Nylonfasern hergestellt wurden, wird das neue Werk einen erheblichen Erzeugungszuwachs bringen, der über die Deckung des Inlandbedarfes hinausgehen und einen nennenswerten Export von Nylonfasern gestatten wird. Man rechnet bereits für das laufende Jahr nach der Inbetriebnahme des neuen Werkes mit einer Gesamtproduktion von 3500 t Nylonfasern.

England. — Produktion von Fibrolane. — Die Produktion von Fibrolane durch *Courtaulds Ltd.* ist nun auf eine jährliche Menge von rund 1000 Tonnen angestiegen. Nach Erklärungen des Verkaufsdirektors ist mit einer weiteren Erzeugungszunahme zu rechnen. Fibrolane wird aus dem Eiweiß des Caseins hergestellt und kommt als Flocke verschiedener Dicke und Stapellänge auf den Markt. Mit einem Preis von etwas über Fr. 4.— per kg handelt es sich um die billigste Proteinfaser. Dieser Kunstfaser wird ein warmer, voller Griff, gute Färbbarkeit, natürliche Kräuselung und Knitterechtheit nachgerühmt.

Englische Textilmaschinen für Rußland. — Zur eingehenden Untersuchung des russischen Bedarfs an Textilmaschinen ist eine Gruppe britischer Fachleute aus Lancashire und Yorkshire nach der Sowjetunion gereist, nachdem vorher schon eingehende Besprechungen zwischen der russischen Handelsdelegation in London mit Kreisen der britischen Textilmaschinenproduktion über entsprechende Lieferungen geführt worden waren. Es wird als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß solcherart Lieferungen im Rahmen von 12 bis 15 Millionen Pfund Sterling in Frage kommen.

Amerikanische Vorschau für 1954. — In seinem Bericht über das vergangene Jahr bezeichnet der Verwaltungsratspräsident der *Burlington Mills Corp.* es als unrealistisch, das Jahr 1954 mit ungehörlichem Optimismus zu betrachten. Die ungünstige Preisentwicklung für verschiedene Chemiefasern zu einer Zeit, wo Nachfrage und Preise für Gewebe gedrückt sind, der Abbau der Regierungskäufe, die noch vor zwei Jahren 10 bis 20% der Produktion der Weberei aufnahmen, und die zurückgehende Textilausfuhr bei steigenden Importen werden der amerikanischen Rayonweberei im laufenden Jahre Schwierigkeiten bereiten. Was die neueren synthetischen Fasern anbelangt, so wurde ausgeführt, daß diese die Verkäufe und Erträge von *Burlington Mills Corp.* infolge der geringen zur Verfügung stehenden Mengen und der technischen und modischen Anfangsschwierigkeiten noch nicht entscheidend beeinflußt haben. Im Jahre 1954 würden sich diese Verhältnisse allerdings ändern mit der steigenden Verwendung von *Dacron*.

Demgegenüber führte *Robert M. Schwarzenbach*, der Leiter der Firma Schwarzenbach Huber Co., kürzlich vor der Presse aus, daß man in der Textilindustrie über Gebühr in Pessimismus mache, anstatt die Produktion auf besser verkäufliche und dauerhaftere Gewebe zu legen, wie sie jetzt von den Konsumenten verlangt würden. Für das Jahr 1954 sagte Herr Schwarzenbach eine Rückkehr zu den Vorkriegsverhältnissen voraus, wobei größeres Gewicht auf die modische Entwicklung, kürzere Lieferfristen in der Weberei und Ausrüstindustrie gelegt und größere Rücksicht auf die erhöhten modischen und Qualitätsansprüche der Konfektionsindustrie und der übrigen Kundschaft genommen werden müßte.

Mit Bezug auf die Verhältnisse im *Außenhandel* wurde vom Vorsitzenden der *South Carolina Textile Manufacturers Association* vorausgesagt, daß die ausländische Textileinfuhr nach den Vereinigten Staaten an Bedeutung gewinnen werde, da die amerikanischen Produktionskosten nicht herabgesetzt werden können. Hinsichtlich des Textilexportes nach Lateinamerika wurde von einem diese Länder besuchenden Senatskomitee berichtet, daß sich die dortige Textilindustrie seit dem Kriegsende sehr stark entwickelt habe, so daß auch die amerikanischen Textilexporteure diese Konkurrenz in wachsendem Maße zu spüren bekämen.

Vereinigte Staaten — Krise in der Wollindustrie? — Die wollverarbeitende Industrie der USA klagt in steigendem Maße über ungünstige Geschäftsergebnisse. So hat die größte auf diesem Sektor bestehende Unternehmung der Welt, die *American Woolen Co.*, zwei verlustreiche Jahre hinter sich und erklärte auch, daß es in den USA kaum andere wollverarbeitende Unternehmungen gebe, die noch mit Gewinn arbeiten. Diese industrielle Gruppe gehört zu den Kreisen, welche die *Randall-Empfehlungen* bekämpfen, da sie ihre Depression als eine Auswirkung der Importe aus Großbritannien, Frankreich und Italien ansehen. Man glaubt auch, daß bei voller Wiederherstellung der westdeutschen Kammgarnindustrie und bei weiterer Sättigung des deutschen Bedarfs auf dem amerikanischen Markt in Deutschland ein weiterer scharfer Konkurrent auftreten werde.

In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß von der britischen Ausfuhr von Wollstoffen letztes Jahr fast 40 Prozent nach den USA gegangen sind, gegen 26,5 Prozent im Jahre 1951. Man klagt im weiteren auch über geringe Absatzbasis der amerikanischen Wollkämmerien in dieser Zeit schwankender Preisentwicklung für Rohwolle, die durch unberechenbare russische Ankäufe beeinflusst werde, wogegen der Kammzug-Terminmarkt von Boston keine genügenden Deckungsmöglichkeiten biete. Die britische Ausfuhr von Kammzügen betrug vergangenes Jahr 70,2 Millionen lb., gegen 54 und 49,4 Millionen lb. in den beiden Vorjahren.

Auch besteht immer noch der Streit der Auffassungen darüber, ob die neuen vollsynthetischen Textilien, also neben Nylon auch *Dacron*, *Orlon* usw., die auch in Europa unter verschiedenen Formen auf den Markt kommen, gerade bei den Kammgarnen die Krise bewirken. Viele Fachleute behaupten aber andererseits, daß umgekehrt dank der neuerlichen Ausbreitung der Mischgarne aus immer mehr variierten Kombinationen von organischen und chemischen Garnen in der Weberei-Industrie der Verbrauch von Schafwolle geradezu eine Förderung erfahre.
ie.

Brasilien. — Erzeugung von Rayon und Nylon. — Wie das «*Bulletin de l'Office du Brésil*» in Paris berichtet, erzeugen vier von zehn brasilianischen Spinnereien und Webereien hauptsächlich Garne und Gewebe aus Chemiefasern, namentlich Rayon und Nylon. Die Zahl der Arbeiter in diesen Fabriken beträgt über 25 000 und die Jahreserzeugung übersteigt 2,1 Milliarden Cruzeiros, das ist über 10% des Wertes der gesamten Textilerzeugung des Landes.

Sondernummer

Schweizer Mustermesse 1954

Die Mai-Ausgabe unserer Fachschrift wird in wesentlich erweitertem Umfange als

Mustermesse-Sondernummer

erscheinen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten, ihre Aufträge bis spätestens am 15. April an die Firma *Orell Füssli-Annoncen AG.*, Limmatquai 4, übermitteln zu wollen, damit jeder Auftrag mit Sorgfalt ausgeführt werden kann.

Unsere geschätzten Mitarbeiter bitten wir freundlichst um Zustellung ihrer Berichte bis spätesens am 20. April.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Die Redaktion

Die wachsende Bedeutung der Kunstfaserindustrie hat in weitgehendem Maße zur Entwicklung der in der Behandlung dieser synthetischen Stoffe spezialisierten chemischen Industrien geführt. Während noch vor nicht langer Zeit Kunstfasernerzeugnisse aus dem Auslande kamen, besitzt Brasilien gegenwärtig sieben Fabriken, wo Rayon-, Nylon- und andere Chemiefasern erzeugt werden, deren Wert rund 900 Millionen Cruzeiros jährlich beträgt. Dies hat zu einer wesentlichen Einschränkung der Einfuhr beigetragen, denn der Wert derselben beträgt nur noch ungefähr 5 Prozent der eben erwähnten Ziffer. Etwa zwei Drittel der Einfuhr entfallen auf Rayon und ein Drittel auf Nylon.
F. M.

Japan — Die Entwicklung der Zellwollindustrie. — Nach dem Verlust des Chinamarktes, der rund 30 Prozent des japanischen Exportes aufnahm, hat sich die Regierung von Japan genötigt gesehen, auch die Entwicklung der Rohstoffeinfuhren für den Textilsektor zu kontrollieren und nach einer Möglichkeit zu suchen, die passive Bilanz, die durch gesteigerte Baumwolleneinfuhren entstanden ist, zu verringern. So ist systematisch die japanische Zellwollindustrie ausgebaut worden und steht zurzeit als Zellwollproduzent an erster Stelle. Sie hat damit sowohl die Produktion der USA wie auch Westdeutschlands überflügelt, die bis dahin die ersten beiden Plätze in der Zellwollproduktion innehatten. Im Gegensatz zu allen anderen Zellwollländern nahm Japans Zellwollerzeugung ununterbrochen zu. Hiezu folgende Zahlen (in 1000 lb.):

	1952	1953 9 Monate
Vereinigte Staaten	307 100	238 600
Westdeutschland	213 300	182 547
Japan	261 500	257 100

Wenn auch die Ueberflügelung der nordamerikanischen Zellwollproduktion zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß seinerzeit die Militäraufträge gedrosselt wurden, so konnten die USA die japanische Erzeugung nur vorübergehend überholen. Im 3. Vierteljahr 1953 lag diese bereits wieder 17,6 Prozent über der nordamerikanischen.

Der japanische Zellwollindustrie ist es gleichzeitig gelungen, das Schwergewicht ihrer Exporte von Zellwolle, deren Ausfuhr allerdings nie so hoch war, zunächst auf Zellwollgarn und im 2. Vierteljahr 1953 insbesondere auf Zellwollgewebe zu verlagern. Diese Entwicklung wurde in Japan sehr begrüßt, denn die Halb- und Fertigwarenausfuhr war gewinnbringender als der Rohstoffexport, und

man hofft, auf die Dauer könnten auch die Zellwollwaren-Ausfuhren eine Verbesserung der ungünstigen Zahlungsbilanzverhältnisse mit herbeiführen. Zu der Entwicklung des japanischen Außenhandels muß noch berücksichtigt werden, daß die süd- und südostasiatischen Räume, die vorher gleichfalls eines der guten Absatzgebiete für den japanischen Exporteur waren, sich infolge ihrer eigenen Industrialisierung den japanischen Waren mehr und mehr verschließen, da sie gerade die Produktion der Textilien aufgenommen haben, in denen Japan auf Grund eines Lohnkostenvorteils mit den europäischen Ländern besonders konkurrenzfähig war. Diese billigen Textilien erreichten früher einen Anteil von 30—45 Prozent der japanischen Gesamtausfuhren. Die in den süd- und südostasiatischen Ländern aufgebauten Textilindustrien genießen aber

gleichfalls den Vorteil niedriger Lohnkosten und werden durch entsprechend hohe Schutzzölle abgeschirmt. Andererseits werden fast 80 Prozent des japanischen Außenhandelsdefizits für die Einfuhr von Rohstoffen für die nicht mehr exportintensive Textilindustrie hervorgerufen. So verdient diese neue Entwicklung zur Rohstoffautarkie auf dem Textilsektor gerade jetzt, nachdem Japan provisorisch für die nächsten 1½ Jahre in das GATT aufgenommen worden ist, die besonders aufmerksame Beobachtung der europäischen Länder. Es ist durchaus möglich, daß Japan unter dem Druck des ständigen Außenhandelsdefizits sich stark bemüht, den Absatz an Zellwollgeweben für die europäischen Länder zu intensivieren. — In der Schweiz hat sich indessen ein größeres Angebot aus Japan noch nicht bemerkbar gemacht. ug.

Rohstoffe

Die Zukunft der Chemie-Faser

Ueber dieses für die Schweiz besonders aktuelle Thema sprach kürzlich auf Einladung der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Dr. E. H. Vits, Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A. G. (Wuppertal-Elberfeld), der nicht nur wegen seiner beruflichen Stellung, sondern auch dank seiner Forschungs- und Förderungstätigkeit als der erste Mann Westdeutschlands für die Chemiefaser bezeichnet werden kann.

In seinem Referat ging Dr. Vits davon aus, daß das Anwachsen der Bevölkerungsziffer der Erde die Menschheit zwingt, auch bezüglich Bekleidung immer mehr Ware zur Verfügung zu stellen. Auch hat die sprunghafte Entwicklung der Technik zu einer völligen Umgestaltung der Lebensformen geführt. Die Naturfasern werden für die künftige Bekleidung der wachsenden und immer anspruchsvolleren Menschheit nicht ausreichen und bedürfen daher der Ergänzung durch chemische Fasern. Deren Anteil am Weltverbrauch aller textilen Rohstoffe betrug 1953 bereits ein Fünftel.

Innerhalb der Chemiefaser sind zwei wichtige Komplexe zu unterscheiden: 1. die Zellulosefasern, auch halb-synthetische Fasern genannt (Kunstseide und Zellwolle) und 2. die vollsynthetischen Fasern (Nylon, Perlon, Orlon usw.), die in vollem Umfang durch chemische Prozesse gewonnen werden.

Der Aufschwung der Kunstfasern

Der Referent schilderte eingehend die geschichtliche Entwicklung der chemischen Fasern, die wir natürlich nur ganz kurz streifen können. Die Weltproduktion an Chemiefasern stieg von 900 Tonnen 1900 auf 10 000 Tonnen 1914, 15 000 Tonnen 1920, 200 000 Tonnen 1929, 874 000 Tonnen 1938, 1,11 Millionen Tonnen 1948 und 2 Millionen Tonnen 1953. Bis 1928 wurde das gesamte Produktionsaufkommen ausschließlich von Kunstseide, von 1929 bis 1949 von Kunstseide und Zellwolle zusammen und ab 1950 von Kunstseide, Zellwolle und den synthetischen Fasern gestellt. An der Entwicklung der Chemiefaser, deren Geschichte eigentlich auf 300 Jahre zurückgeht, sind auch Schweizer Forscher beteiligt. Bei der Kunstseidenindustrie begann die eigentliche Aufschwungperiode aber erst in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts. Für die Zellwolle schuf eigentlich erst die Rohstoffknappheit im Ersten Weltkrieg die Voraussetzung zum Einsatz, wobei aber — auch nachher — die Qualität einige Zeit nicht befriedigte. Doch gewann ihr die technische Entwicklung dann an Boden. Sie wurde wie die Kunstseide nicht nur zur Herstellung von Mischgarnen und -geweben, sondern zunehmend auch für textile Fertigerzeugnisse rein versponnen.

Die ganze Entwicklung war so, daß man die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts als das Zeitalter der Zellulosefasern bezeichnet. Die zweite Hälfte werde nun das Zeitalter der synthetischen Fasern sein, deren Weltproduktion von 78 000 Tonnen 1950 auf 170 000 Tonnen 1953 stieg, also in 3 Jahren um 118 Prozent. Du-Pont und die I. G. Farbenindustrie haben großen Anteil an dieser Entwicklung. Als Haupterzeugnisse sind Nylon, Perlon, Orlon, Terylene, Dacron zu nennen. Es gibt aber bei allen diesen synthetischen Erzeugnissen keine Allroundfaser, das heißt keine Faser, die für alle Einsatzgebiete geeignet ist. Entscheidend dürfte für die günstigste Entwicklung der synthetischen Fasern für die Zukunft sein, daß Forscher und Praktiker immer mehr in der Lage sind, den Fasern bestimmte Eigenschaften zu verleihen, um sie damit für bestimmte Einsatzgebiete ganz besonders zu qualifizieren. Hier liegt für die Forscher ein weites Betätigungsfeld.

Zusammenarbeit mit der Chemie

Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit der chemischen Industrie, denn die chemische Faserindustrie ist ja zum Teil nach ihrem Produktionsprozeß chemische, zum Teil Textil-Industrie. Sie wird daher von beiden Teilen befruchtet. Je weiter sich die synthetische Faser entwickelt, umso enger wird die Zusammenarbeit mit der chemischen Industrie. Aber auch die chemische Industrie selbst hat durch die Chemiefaserindustrie als deren Vorlieferant bedeutend gewonnen. Die Produktionsverdoppelung zwischen 1938 und 1950 hat auch den Verbrauch an Chemikalien entsprechend erhöht. Die Chemiefaserindustrie wird ein immer wichtigerer Abnehmer der Produkte der chemischen Industrie, die ihrerseits durch die steigende Bedeutung der synthetischen Fasern starke Impulse erhält. Indirekt profitiert auch die Farbstoffindustrie, die Textilhilfsmittelindustrie.

Der Siegeszug der Chemiefaser ist einmal darauf zurückzuführen, daß vorhandener Bedarf und technische Voraussetzungen glücklich zusammentrafen, daß es bei ihnen mehr als bei den Naturfasern möglich ist, die neuen Rohstoffe den Einsatzgebieten anzupassen, daß es technisch möglich ist, bei ihnen eine in Qualität stets gleichbleibende Faser zu schaffen und die chemische Faser im Gegensatz zur oft spekulativen Preispolitik bei den Naturfasern eine relativ große Preisstabilität aufweisen. Dabei ist aber durchaus keine Monopolstellung der chemischen Fasern zu erwarten; man will sie auch nicht herbeiführen. Im übrigen ist man sich auch in der Chemiefaserindustrie bewußt, daß sie wie die Naturfasern vom Geschäftsverlauf in der Textilindustrie abhängig sind.

(Schluß folgt)